

## LEITMARKT EUROPA – CHANCE IM GLOBALEM WETTBEWERB

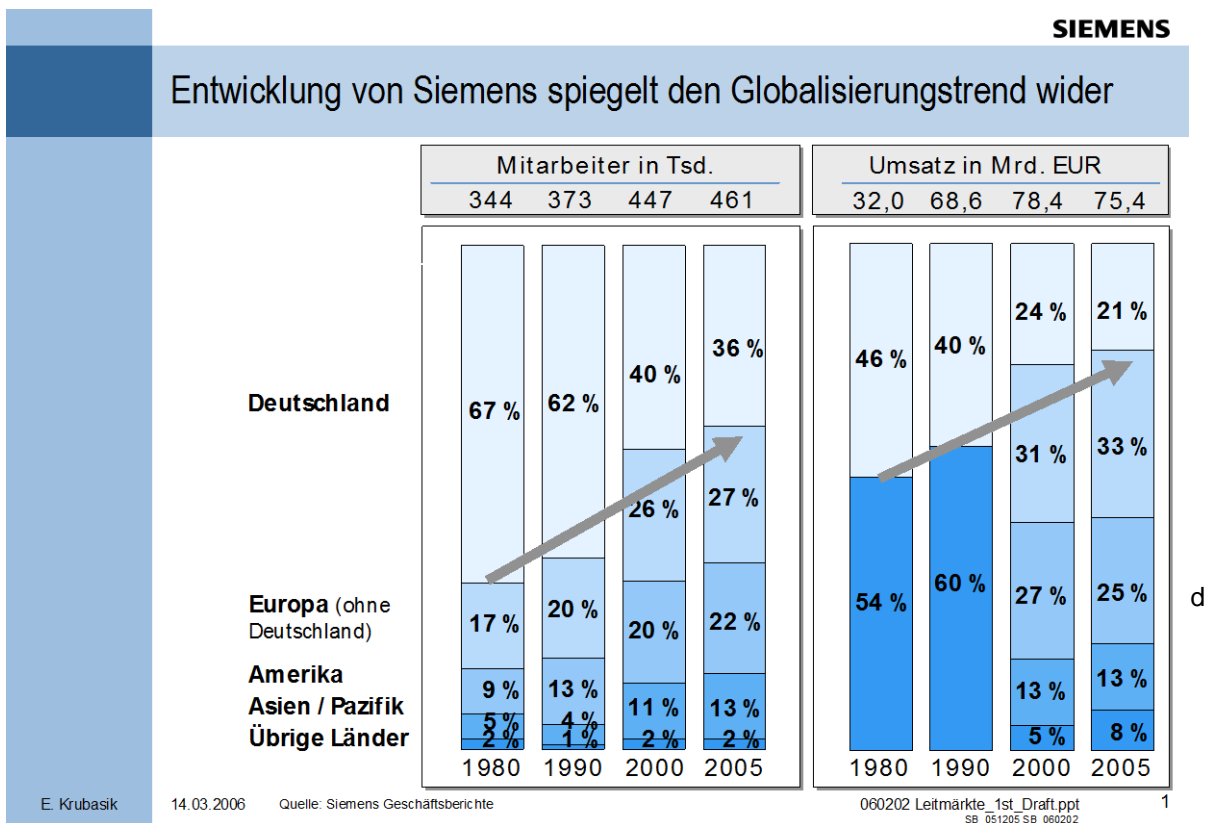
In den Diskussionen um das Thema „Globalisierung“ werden häufig die großen Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten, die sich Europa und Deutschland bieten, übersehen. Sowohl Wirtschaft als auch Politik sind daher aufgefordert, ihre bisherigen Rollen zu überdenken.

Die internationale Arbeitsteilung und der weltweite Wettbewerb nehmen stetig zu - eine Entwicklung, die sich auch in den kommenden Jahren zum Nutzen aller fortsetzen wird. Um zu den Gewinnern dieser dynamischen Entwicklung zu gehören, müssen Deutschland und Europa den Fokus auf Wachstum und Innovationen setzen und vor allem bei der Anwendung neuer Technologien mehr Entschlossenheit zeigen. Dass wir durchaus in der Lage sind, die von der Globalisierung gestellten Herausforderungen erfolgreich zu bestehen, macht die folgende Agenda für Wachstum und Innovation in Europa deutlich.

### 1. GLOBALISIERUNG ALS HERAUSFORDERUNG UND CHANCE

#### 1.1. DER GLOBALISIERUNGSPROZESS BEI SIEMENS

Für Siemens ist die Globalisierung nicht neu. Im Verlauf der Jahrzehnte haben wir den fortschreitenden Prozess der internationalen Ausdehnung in der Entwicklung unseres eigenen Unternehmens miterlebt und die Vorteile genutzt. Verschiedene Phasen lassen sich dabei unterscheiden.



Im dritten Schritt findet als Folge der Marktöffnung häufig eine Konsolidierung gesamter Industriezweige statt. Sie werden dadurch effizienter und die Produkte für den Verbraucher besser und günstiger..

Die Globalisierung wurde in der letzten Dekade zusätzlich beschleunigt durch die wirtschaftliche Öffnung ehemals sozialistischer Staaten und ihre Hinwendung zur Marktwirtschaft. Wegen ihres

großen Entwicklungspotenzials haben China, Osteuropa, aber auch Indien innerhalb kurzer Zeit enorme Investitionen aus dem Ausland angezogen.

Zweifellos entstehen in diesen Ländern neue Wettbewerber, gegen die sich etablierte Unternehmen aus den hochindustrialisierten Ländern durchsetzen müssen. Aber die Wachstumsmärkte sind vor allem eine Chance für deutsche und europäische Unternehmen und Arbeitsplätze, denn die Schwellenländer müssen ihre Infrastrukturen und ihre Industrien noch weiter aus- und aufbauen. Das bedeutet ein riesiges Absatzpotenzial. Zwar drängen die Staaten häufig darauf, dass sowohl Fertigung als auch Forschung und Entwicklung in ihrem Markt angesiedelt werden, aber auf Zulieferungen aus Deutschland und Europa können sie auch weiterhin nicht verzichten. Diese Chancen muss unsere Industrie nutzen. Dass der Erfolg in den Wachstumsmärkten nicht zu Lasten der hochindustrialisierten Länder gehen muss, zeigt die Entwicklung bei Siemens: So schaffen im Durchschnitt drei Stellen bei Siemens China einen neuen Arbeitsplatz in Deutschland.

## **1.2. EUROPA MUSS HANDELN**

Die fortschreitende Globalisierung wird nur dann eine Chance für uns sein, wenn wir handeln. Der Handlungsbedarf ist offensichtlich: Es gibt klare Signale, dass sich die europäische Fertigungsindustrie an das rasante Wachstum in Asien, den USA und Osteuropa anpasst. Die Beschäftigung verschiebt sich zu den dynamischen Wirtschaftsregionen und folgt dabei dem Gesetz, dass Wertschöpfung zum Wachstum wandert. Deshalb müssen wir reagieren. Dass andere Länder und Regionen sich schneller und besser entwickeln, deutlich mehr Investitionen anziehen und Arbeitsplätze schaffen, sollte uns anspornen. Ziel aller Bemühungen muss sein, verloren gegangene Wertschöpfung zu ersetzen. Meiner Meinung nach kann uns das vor allen Dingen mit Hilfe neuer Technologien gelingen und zwar mit Innovationen, die wir zuerst hier in unseren Heimatmärkten anwenden. Auf diese Weise etablieren wir Leitmärkte, die Investitionen anziehen, die Basis für unseren Exporterfolg sichern und neue Arbeitsplätze schaffen.

## **2. DIE WACHSTUMSSTRATEGIE DER LISSABON AGENDA WEIST EUROPA DEN RICHTIGEN WEG**

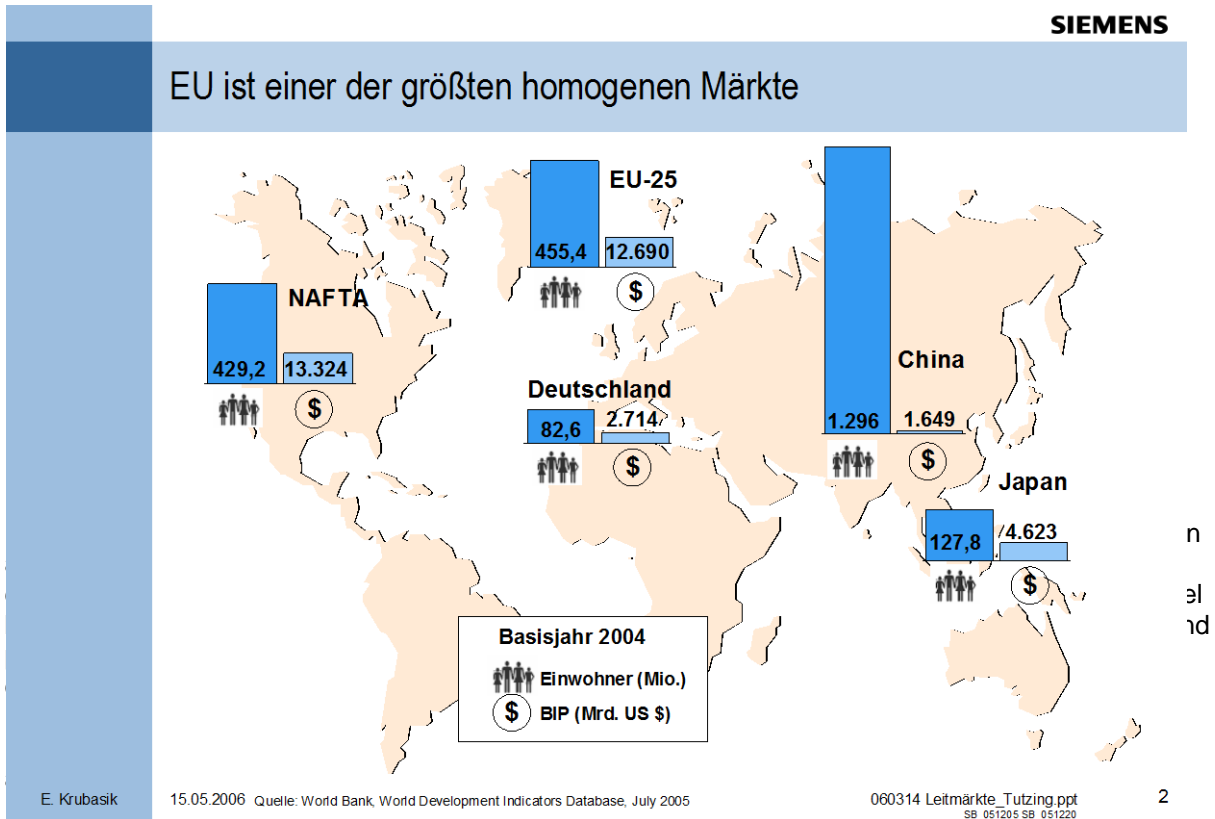
### **2.1. MUT ZUR ANWENDUNG NEUER TECHNOLOGIEN**

Dass wir abwandernde Wertschöpfung wieder erneuern müssen, ist keine neue Entwicklung. Dabei sollten wir uns von der Erfolgsgeschichte des Wirtschaftsraumes Europa inspirieren lassen. Dieselbe Herausforderung haben wir bereits vor 100 Jahren und auch vor 50 Jahren bestanden, als wir den sich industrialisierenden Ländern halfen, ihre Infrastruktur aufzubauen.

Jedes Mal, wenn Wertschöpfung in andere Länder abwanderte, haben wir sie in Deutschland und Europa neu aufgebaut, und zwar mit Hilfe von Innovationen und der Anwendung neuer Technologien. Deutschland und Europa dienten dabei als Leitmärkte für die Anwendung neuer Technologien: Am Anfang stand stets die lokale Nachfrage und die Verbreitung neuer Technologien in Deutschland und Europa. Auf dieser Basis bauten die späteren Exporterfolge auf, mit denen wir immer wieder in der Lage waren, neue interessante und intelligente Arbeitsplätze zu schaffen. Kritischer Erfolgsfaktor ist aber, dass Produkte und Dienstleistungen ihren Leitmarkt hier haben. Wir werden in Zukunft weder vom Export reifer Produkte leben können, noch vom Export von Technologien, die im Wesentlichen im Ausland angewandt werden. Unsere große und zugleich einzige Chance liegt im Neuen und dessen Anwendung. Auf diese Weise können wir eine neue Wohlstandsbasis für die europäischen Länder schaffen.

Die Konzepte liegen bereits in der Schublade, wie wir die Wachstums-, Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und Europas verbessern können, um in der globalisierten Weltwirtschaft erfolgreich zu bestehen: Die refokussierte Lissabon-Agenda der EU ist genau die richtige Strategie. Deshalb wäre es falsch, wegen Verzögerungen in der Umsetzung der Lissabon-Agenda das ursprüngliche Ziel Europas aufzugeben, zur weltweit dynamischsten und wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Wirtschaft zu werden. Etwas anderes gestattet uns der

globale Wettbewerb nicht. Die beiden anderen großen Wirtschaftsregionen Asien und Amerika verfolgen dieses Ziel ohne zu zögern. Wir sollten uns dem Wettbewerb stellen und die auf Wachstum und Jobs fokussierte Agenda jetzt endlich konsequent umsetzen.



## 2.2. BESTEHENDE KOMPETENZEN UND STÄRKEN NUTZEN UND AUSSCHÖPFEN

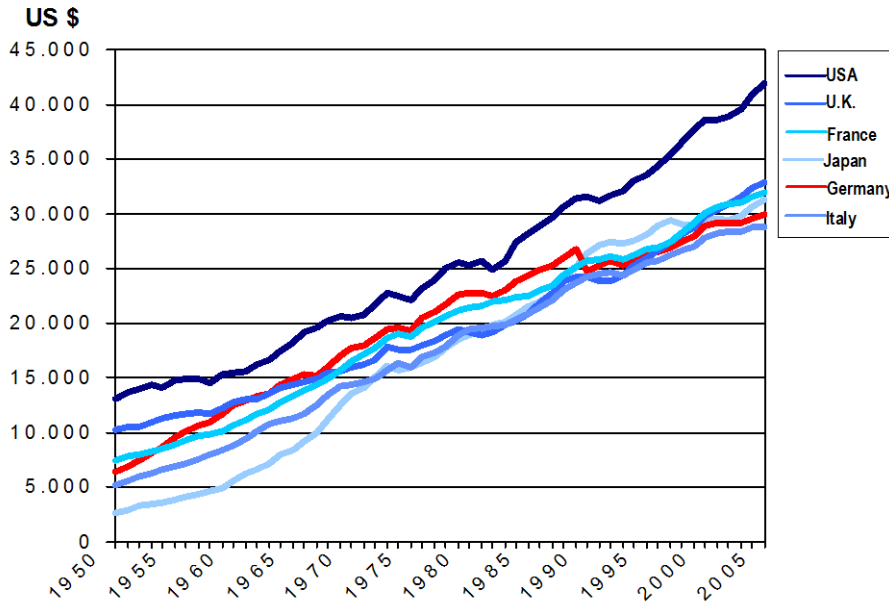
High-Tech und Innovation haben uns lange Zeit erfolgreich gemacht, ebenso das aktive Engagement internationaler Unternehmen und die Weltoffenheit unserer Menschen und Märkte. Diese Stärken gilt es zu nutzen und auszubauen. Daneben müssen wir innovative Talente und risikofreudige Unternehmer und Investoren nach Deutschland und Europa ziehen, anstatt sie den Chancen der wachsenden Märkte in Asien und Amerika zu überlassen. Dazu müssen wir selbst Chancen bieten und uns von der grassierenden Überregulierung und Gängelung auf allen staatlichen Ebenen verabschieden. „Mehr Markt, weniger Staat“ muss das Leitmotiv sein, sowie bessere Konditionen für Unternehmer und private Investitionen. Das erfordert ein „Ja“ zu mehr Wachstum und Innovation und zugleich ein „Ja“ zur Restrukturierung und Kostensenkung. Restrukturierung und Wachstumsmaßnahmen müssen allerdings Hand in Hand gehen und sich gegenseitig ergänzen.

Signifikante Steigerung der Produktivität und gleichzeitige Reduktion der Arbeitskosten in Deutschland und Europa sind Voraussetzung, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit wieder herzustellen. Flexiblere und längere Jahres- und Lebensarbeitszeiten und eine Entlastung des Faktors Arbeit durch Absenkung der Lohnzusatzkosten sind sinnvolle Ansätze. Die Lücke bei der Arbeitszeit pro Kopf gegenüber den USA und Asien ist in den letzten Jahrzehnten zu groß geworden. Es müssen wieder mehr Menschen in den Arbeitsprozess einbezogen werden, wenn wir die USA und inzwischen auch einige europäische Länder in der volkswirtschaftlichen Produktivität einholen wollen.

Natürlich existieren weitere Möglichkeiten, Produktivitätspotenziale weiter auszuschöpfen, vor allem mit Hilfe von IT-Technologien, wie z.B. e-Business oder e-Government. Voraussetzung dafür ist, dass der schnelle Zugang zum Internet über Breitband möglichst flächendeckend Verbreitung findet. Darüber hinaus leisten Prozessinnovationen, z.B. durch Automatisierungen, einen Beitrag zur Kostensenkung.

In den letzten zehn Jahren hat sich die Lücke im Lebensstandard zwischen den USA und anderen führenden Ländern vergrößert

BIP pro Einwohner (US\$: Referenz 2005), bei Kaufkraftparität



E. Krubasik

15.05.2006

Source: Groningen Growth and Development Centre, Conference Board 2006

060314 Leitmärkte\_Tutzing.ppt

SB\_060131 SB\_060314

3

Wir müssen uns aber im Klaren darüber sein, dass wir allein mit diesen Maßnahmen unsere Wertschöpfung in Europa auf Dauer nicht absichern können. Was wir brauchen ist eine neue Basis für Wachstum und Wohlstand, die uns erlaubt, unseren Lebensstandard und unsere Sozialstandards zu bewahren. Ein Hochkosten-Europa wird zwangsweise auch weiterhin die Fertigung reifer Technologien in Niedriglohnländer verlagern, um den interessanten Teil der Wertschöpfung im eigenen Land zu halten und global wettbewerbsfähig zu bleiben. So können wir nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen und der deutschen Standorte sichern, sondern auch das notwendige Geld für zukünftige Investitionen in Forschung und Entwicklung verdienen.

### 2.3. UNTERNEHMERTUM ALS ENTSCHEIDENDER WACHSTUMSTREIBER

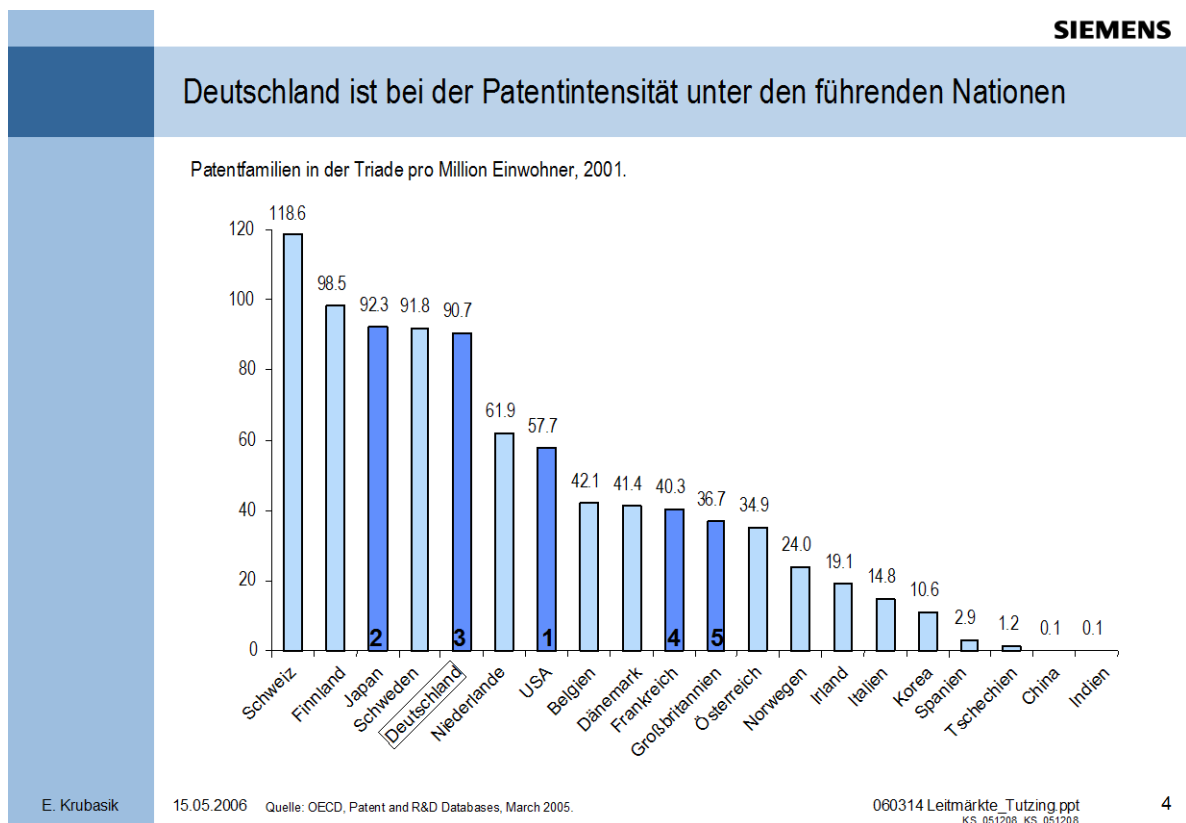
Aus diesem Grund wäre es ein Fehler, die Reformagenda nur auf die Themen Arbeitsmarkt, Pensionen und Gesundheitskosten zu beschränken. Natürlich ist es wichtig, den Staatshaushalt zu sanieren. Aber als Voraussetzung für mehr Wachstum und Jobs brauchen wir mehr Unternehmertum und attraktive Bedingungen für Investitionen in Deutschland und Europa. Grenzen des Wachstums ergeben sich nicht aus fehlenden Bedürfnissen oder der Knappheit natürlicher Ressourcen, sondern aus Fesseln für Innovation und Unternehmertum, die wir uns in den letzten Jahren in vielen Bereichen angelegt haben und die wir jetzt rasch abstreifen müssen. Es ist überraschend, von wie vielen Seiten heute immer wieder ähnliche Vorschläge kommen, wie sehr sich die Experten darin einig sind, wie Wachstum zu erreichen wäre. Und doch fällt es der Regierung und den politischen Parteien so schwer, diese Vorschläge aufzugreifen und umzusetzen.

### 3. EUROPAS CHANCEN IM GLOBALEN WETTBEWERB STEHEN GUT

#### 3.1. EUROPÄISCHE SPITZENTECHNOLOGIE KANN IM INTERNATIONALEN VERGLEICH MITHALTEN

Deutschland, ein „Export-Weltmeister“ in reifen Industrien, braucht eine neue Basis, um den Erfolg fortzusetzen. Wir gehören heute zur Weltspitze der Elektroindustrie, der Chemie- und Pharmaindustrie sowie in der Verarbeitung von Kunststoff, Papier und Hochleistungsstählen. Im Maschinenbau und der Automobilindustrie sind wir auf Platz Eins. Aber alle diese Industrien stehen unter starkem Wettbewerbsdruck und sind deshalb gefordert, die Technologiebasis ständig neu zu erfinden. Für den Wirtschaftsstandort Deutschland ist es essentiell, dass dies hier im Land geschieht. Autoindustrie und Automatisierungstechnik führen vor, dass das möglich ist. In der Agenda eines europäisch-globalen Unternehmens wie Siemens spielen Deutschland und Europa eine wichtige Rolle als Markt und Technologie-Basis für die globale Expansion. Wir haben in Europa eines der stärksten Unternehmensnetzwerke, durchaus vergleichbar mit den USA, mit Japan und Korea. 13 europäische Konzerne gehören zu den 30 größten Industrieunternehmen der Welt. 20 Europäische Banken und Versicherungen sind unter den weltweiten Top 30 der Branche.

Wir haben genügend Talente und zukunftssträchtige Technologiegebiete in Europa und speziell in Deutschland. Die EU ist eine der weltweit wichtigsten Quellen für Spitzentechnologien: im Jahr 2001 verteilten sich die Patentanmeldungen für Spitzentechnologien am Europäischen Patentamt folgendermaßen: 12.017 Patente kamen aus der EU, 15.839 aus den USA, 6.149 aus Japan und Korea. Deutschland trug mit 4.017 Patenten ein Drittel der Patente aus der EU bei. In der EU arbeiten 1,16 Millionen Forscher, davon 260.000 in Deutschland. In den USA sind es 1,26 Millionen Forscher, in Japan und Korea zusammen etwa 830.000. In einem weltweiten Pro-Kopf-Vergleich der in den drei größten Handelsregionen gemeldeten Patenten, den so genannten Triadenpatenten liegt Deutschland im Jahr 2002 nach Finnland, Schweden, den Niederlanden, der Schweiz und Japan auf Platz 6, gefolgt von den USA und Großbritannien. Von den weltweit 30 Unternehmen mit den größten Forschungsbudgets stammen jeweils elf aus Europa und Amerika und acht aus Japan.



### 3.2. INNOVATIONEN MÜSSEN ZUERST BEI UNS ANGEWENDET WERDEN

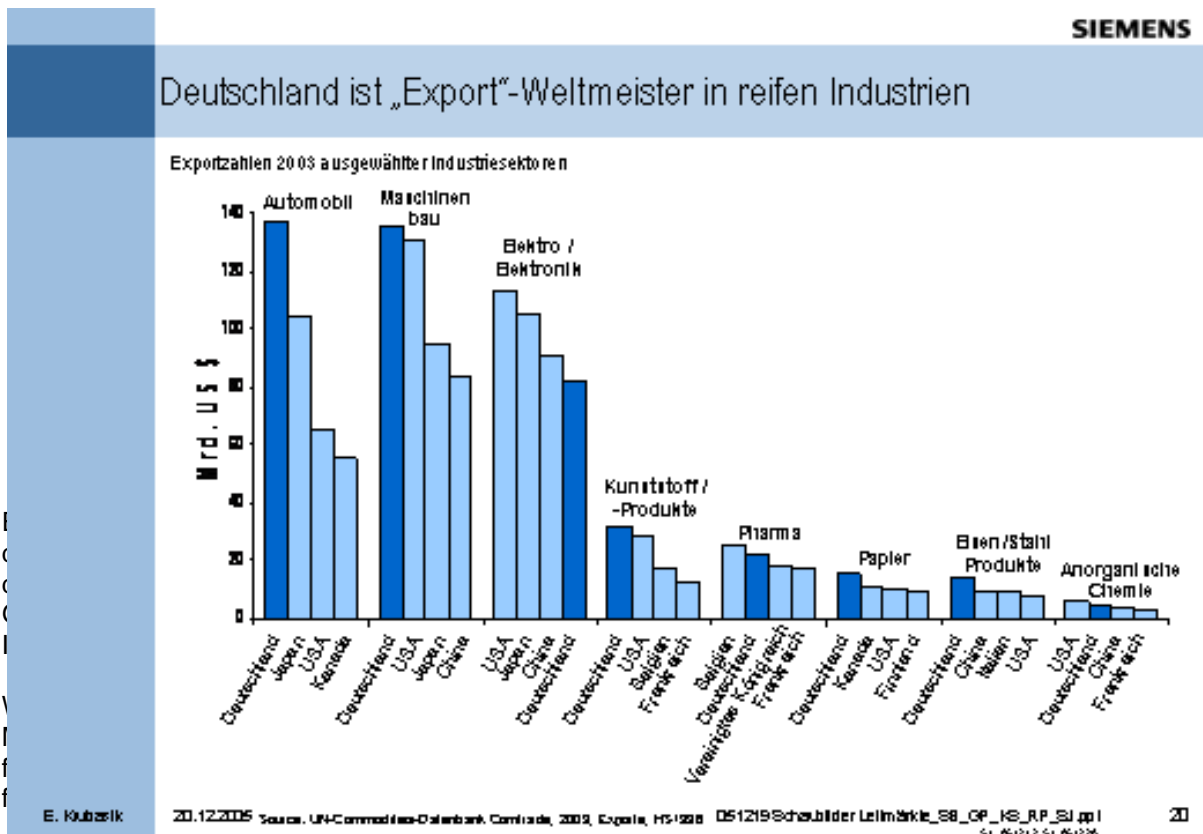
Wir können es uns nicht leisten, in der Anwendung von neuen Technologien zu zögern oder sie auf Basis politischer Ideologie sogar zu verbieten. Beispiele dafür sind die Bio- und Gentechnik, die Kernkrafttechnologie oder die Magnetschwebebahn-technik. Wir müssen diese grundlegenden Innovationen *hier* anwenden und weiterentwickeln, bevor die USA, Japan, Korea und China Leitanwendungsmärkte werden und ihren Erfolg dann nach Europa exportieren. Ganz deutlich zeigt sich diese Herausforderung bei der Magnetschwebebahn: Zwar ist der erste Bau einer Magnetschwebebahn in China zunächst ein beachtlicher Exporterfolg der Europäer. Aber dieser anfängliche Erfolg bedeutet gleichzeitig, dass Arbeitsplätze, Forschung und Entwicklung nach China verlagert werden, wenn wir nicht schnell nachziehen und den Transrapid in Europa zum Einsatz bringen. Eine über Jahrzehnte in Deutschland entwickelte Technologie ginge an China verloren und damit auch die Arbeitsplätze, die erst jetzt in größerem Maßstab entstehen werden.

## 4. LEITMÄRKTE IN DEUTSCHLAND UND EUROPA SCHAFFEN

Leitmärkte schaffen wir am schnellsten durch intensiven Wettbewerb und beste Rahmenbedingungen für die Anwendung neuer Technologien und für Investitionen in Innovationen. Doch wie müssen wir dazu vorgehen?

### 4.1. AUF BESTEHENDEN KOMPETENZEN AUFBAUEN

Ähnlich wie bei der Neustrukturierung eines Einzelunternehmens gilt auch für die gesamte Volkswirtschaft: Auf Stärken aufbauen führt am schnellsten zum Erfolg. Von diesen Stärken besitzt Deutschland eine ganze Reihe: Wir gehören heute zur Weltspitze der Elektroindustrie, der Chemie- und Pharmaindustrie, sowie bei der Verarbeitung von Kunststoffen, Papier und Hochleistungsstählen. Im Druck- und Maschinenbau und in der Automobilindustrie nimmt Deutschland immerhin eine führende Position ein. Insbesondere die weltweit führenden Automobilbauer und Werkzeugmaschinenbauer treiben seit jeher Innovationen voran und haben es geschafft, High-Tech-Infrastrukturen im Heimatmarkt auf- und auszubauen und immer die neueste Technologie unterzubringen. So entwickelte die deutsche Automobilelektronik Produktneuheiten wie Airbags, ABS und EPS im eigenen Land, brachte sie hier auch zur Erstanwendung und vermarktete sie später weltweit.



Innovationen fördert - bei Wettbewerb, Forschung und Entwicklung, Steuern und öffentlichen Beschaffungen.

#### **4.2. EUROPÄISCHE INFRASTRUKTUREN MODERNISIEREN**

Eine weitere unausgeschöpfte und kurzfristige Wachstumsquelle für Leitmärkte liegt in der Modernisierung unserer europäischen Infrastrukturen. Die Anwendung neuer Technologien kann gerade hier in Europa wieder neue Leitmärkte schaffen. Vorteil dieser Infrastrukturprojekte ist es, dass die ganze Wertschöpfungskette vom kleinen Zulieferer bis zum Generalunternehmer mobilisiert wird. Da Infrastruktur- und Verbrauchermärkte in vielen Fällen gekoppelt sind, können High-Tech-Infrastrukturen einen entscheidenden Beitrag zur raschen Erschließung neuer Märkte leisten und ein Standortvorteil für Deutschland werden. Der Investitionsstau in diesen Bereichen beträgt jedoch mehr als 50 Milliarden Euro. 200-300 Mrd. Euro können in den nächsten 7 Jahren dort investiert werden.

Deutschland besitzt eine dichte und leistungsfähige Infrastruktur, die wir durch Verkehrstelematik und Bahnautomatisierung noch effizienter nutzen können. Durch eine solche Nutzung können wir neben mehr Mobilität eine höhere Sicherheit bieten. In diesem Bereich beträgt der Investitionsstau ca. 3 Milliarden Euro. Ziel sollte es auch sein, die Magnetschwebbahn hier anzuwenden und nicht nur in Deutschland zu entwickeln.

Eine weitere High-Tech-Infrastruktur, der man weiter den Weg ebnen sollte, sind Breitbandnetze für Unternehmen, Krankenhäuser und den Endverbraucher zu Hause. Mit ihrer Hilfe können internetbasierte Lösungen wie E-Business, E-Government, E-Health, E-Schools schneller verbreitet werden, deren Anwendung zu deutlichen Produktivitätszuwachsen führt. Diese Breitbandnetze erfordern ein Investment von ca. 5 Milliarden Euro. Hinzu treten allerdings noch die Kosten für die Vernetzung von Sicherheitsbehörden in Höhe von ca. 4 Milliarden Euro. In diesem Rahmen sollten zunächst folgende Anwendungen entwickelt und realisiert werden: Erste Anwendungen des europäischen Galileo-Satellitennavigationssystems müssen zuerst hier in Europa entwickelt und angewendet werden. Dasselbe gilt für Ultrabreitband-Netze in der Kommunikation und im Mobilfunk, hoch effiziente Energienetze, elektronische Verkehrsleitsysteme und Innovationen im vernetzten Haushalt unter dem Stichwort „Intelligent Home“.

Durch eine schnelle Digitalisierung von Rundfunk und Fernsehen - in Form von Kabel, Satellit sowie terrestrisch - können ebenfalls europäische Leitmärkte entstehen. Das DVBT hat sich zur Erfolgsstory entwickelt, denn es führte zu einer breiten Investition der privaten Haushalte unter wesentlicher Beteiligung des Mittelstandes. Ebenso war dies bei HDTV und der Konvergenz der Home-PCs mit digitalem TV, Video, Audio und Bildarchiven der Fall.

Im Hinblick auf unsere Energienetze und -versorgung hätte längst eine Modernisierung erfolgen müssen: Hier ist eine Investition von ca. 15 Milliarden Euro erforderlich. Durch die Modernisierung und Ausweitung von Kapazitäten im Bereich der Stromerzeugung könnte man alternative Energiequellen wie Wind- und Solarenergie, Geothermie, Biomassekraftwerke, Wasserstoff und solare Wasserstoffwirtschaft fördern. Bezüglich der Energienetze muss unsere Aufmerksamkeit der Netzgüte, der Netzstabilität und der Netzverbände gelten. Um den Ressourcenverbrauch zu optimieren, bieten die Bereiche Stromwirtschaft, Klimatechnik, Lichtanwendungen, Elektromotoren, Haushaltsgeräte und Wärmedämmung geeignete Potenziale. Investitionen in diesen Feldern können durch private Betreibermodelle zusätzlich mobilisiert werden.

Auch das Gesundheitswesen besitzt Potenziale zu Produktivitäts- und Qualitätssteigerungen. Mit Hilfe von IT-Vernetzungen und dem Einsatz der neuesten Technologien kann unsere Gesundheitsinfrastruktur modernisiert werden. Das erforderliche Investment hierfür liegt bei ca. 10 Milliarden Euro.

Klare Chancen bestehen auch im Aufbau der neuen EU-Länder im erweiterten Europa, das durch eine geeignete Regionalpolitik die wirtschaftliche Entwicklung der benachteiligten Regionen unterstützt. Im Zeitraum 2007-2013 sollen 308 Mrd. € dafür ausgegeben werden. Wichtig ist, dass diese Fördermittel nicht hauptsächlich - wie in einigen Mitgliedsländern geplant - in den Ausbau von Autobahnen (Beton und Asphalt) investiert werden, sondern für innovative Projekte, wie z.B. die Modernisierung von

Eisenbahnnetzen, den Ausbau der Breitbandkommunikationsnetze, eine fortschrittliche Abwasserbehandlung oder e-Government-Anwendungen.

#### **4.3. ENGERE KOOPERATION VON WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT**

Neben der Modernisierung der High-Tech-Infrastruktur können wir anwendungsnahe Technologiemarkte vor allem durch eine enge Zusammenarbeit von Industrie und Wissenschaft fördern. Neue Technologiegebiete müssen wir schnell in Leitmärkte weiterentwickeln. Intelligent Home wurde zuerst hier entwickelt und wir sollten es hier anwenden, bevor Korea zum Leitmarkt aufgestiegen ist. Ebenso verhält es sich mit Energie aus Umweltinnovationen, wie Brennstoffzellen, Solarzellen, Wasserstoff- oder Recyclingtechnologien. Zu den jungen Technologiefeldern, die ein hohes Potenzial besitzen, zählen außerdem Sicherheitstechnologien, Nanotechnologie, Mechatronik, MEMS, neue Materialien, Optik und Optronik, Biotechnologie, Genetic Engineering und Softwaretechnologien. Diese Technologien müssen wir frühzeitig anwenden.

Auch hier hat Deutschland bereits Stärken aufzuweisen. Wir verfügen über 128 Cluster in 35 Regionen, die in ihren jeweiligen Innovationsfeldern Spitzenleistungen erzielen. Zu den Innovationsfeldern, in denen sich solche Cluster entwickelt haben, gehören zum Beispiel Bionik, Energietechnik, Genomforschung, Informations- und Kommunikationstechnologie, Luft- und Raumfahrttechnologie, Nanotechnologie, Optische Technologien/Lasertechnik, Produktionstechnologien, und Umwelttechnik – um nur einige Technologiefelder zu nennen.

Um noch schneller vorwärts zu kommen und neue Technologiemarkte zu fördern, brauchen wir eine noch engere Kooperation von Privatunternehmen und Forschungsinstituten. Wir wollen mehr Verbundprojekte und weniger Förderung von Institutionen nach dem Gießkannenprinzip.

Um die Entwicklung solcher Cluster zu fördern, hat der ZVEI vorgeschlagen, für unsere öffentlichen Forschungs- und Entwicklungsinstitute eine Forschungskooperationsprämie auszuloben: Für jeden Euro, den ein Institut von der Industrie erwirbt, bekommt es aus dem institutionellen Förderungsfonds 25 Cent dazu.

Für uns ergeben sich daraus durchweg positive Konsequenzen. Anwendungsorientierte Entwicklungen nehmen zu, die wiederum von Unternehmen schneller auf den Märkten umgesetzt werden können. Hinzu kommt, dass sich ein Wettbewerb zwischen den Instituten um Industriegelder entwickelt und der Gutachteraufwand abnimmt. Wenn anwendungsorientierte Projektarbeit auf einen Anteil von ca. 50% erhöht wird, wird dies die langfristige Forschung nicht beeinträchtigen. Außerdem schafft die ausgelobte Forschungsprämie gerade für Kooperationen innovativer mittelständischer Unternehmen rasche und unbürokratische Anreize.

Das Programm „EXIST“ stellt eine weitere Initiative zur Förderung von Kooperationen zwischen Industrie und Wissenschaft dar. „EXIST“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, Existenzgründungen aus den Hochschulen heraus anzukurbeln. Es wurde 1997 gegründet und besteht inzwischen aus 15 Netzwerken in der Hochschullandschaft. Die Datenbank enthält bereits 505 Spin-Offs, also Unternehmensgründungen aus Universitäten heraus, in den unterschiedlichsten Bereichen.

Ein gutes Beispiel, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verstärken, ist Frankreichs „Pôle de Compétitivité“. Dieses Programm umfasst 67 Projekte. Dahinter steht ein Investment von 1,5 Milliarden Euro, das über drei Jahre auf 25 verschiedene Regionen verteilt wird. Es handelt sich dabei um regionale Kooperationsvorhaben, bei denen Unternehmen, Bildungseinrichtungen, sowie private oder öffentliche Forschungseinrichtungen zusammenwirken. Ziel ist es, bei innovativen gemeinsamen Projekten möglichst viele Synergien zu schaffen, die den Markt im technologischen und wissenschaftlichen Bereich betreffen. Auf diese Weise soll eine „kritische Masse“ hinsichtlich Wettbewerbsfähigkeit und internationaler Bedeutung erreicht werden. Je nach Art des Projektes, nimmt das Unternehmen oder die Forschungseinrichtung eine Leitfunktion innerhalb der Partnerschaft ein. Erfolgsfaktor dieser Projekte ist darüber hinaus die Beteiligung von staatlichen und kommunalen Stellen. Eine Übertragung dieses Ansatzes nach Deutschland wäre ein Weg, auch hier die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.



## 5. LEITMÄRKTE BRAUCHEN INTERNATIONAL WETTBEWERBSFÄHIGE RAHMENBEDINGUNGEN

### 5.1. INVESTITIONEN NACH DEUTSCHLAND LENKEN

Eine ausschlaggebende Rolle bei der Entwicklung von Leitmärkten spielen die politischen Bedingungen sowie die Marktbedingungen in unseren Ländern. Der schnellste und kostengünstigste Weg zu Wachstum ist die Förderung des Unternehmertums und die Schaffung attraktiver Bedingungen für Investitionen. Unternehmen mit einem Minimum an bürokratischem Aufwand zu gründen ist bisher nur in wenigen europäischen Ländern möglich. Es kann aber funktionieren wie das Beispiel USA zeigt. Wir müssen in der Lage sein, in fünf Tagen, und nicht wie derzeit in durchschnittlich 24 Tagen, ein Unternehmen zu gründen. Statt Detail-Direktiven auszuarbeiten, sollten Bundesregierung und EU sich wieder der immer noch unvollendeten Hauptaufgabe der EU zuwenden: Einen freien, integrierten Binnenmarkt zu schaffen, gerade bei den Infrastrukturmärkten, den Finanzdienstleistungen und allen anderen Märkten, die dem Wettbewerb noch nicht vollständig zugänglich sind.

Wir brauchen ein einfacheres und besseres regulatorisches Umfeld für unsere Industrie. Folgende Faktoren sind essentiell: Keine neuen belastenden Gesetze, weniger Ideologie und Detail-Direktiven, klare Priorität für Unternehmertum und Marktmechanismen durch eine Reduktion der administrativen Auflagen. Durch einen Abbau solcher administrativen Auflagen zum Beispiel bei Bauverordnungen, beim Verbraucher- oder Umweltschutz und anderen Schutzgedanken können Verwaltungskosten minimiert und auf ein international wettbewerbsfähiges Maß reduziert werden, insbesondere für mittelständische und junge Unternehmen.

Ein weiterer wichtiger Punkt für mehr Wachstum und Beschäftigung zur Schaffung von Leitmärkten ist die Reduktion der Unternehmenssteuern. So werden aus Mittelständlern, die mit vernünftiger Eigenkapitalbasis ausgestattet sind, risiko- und innovationsfähige Unternehmer. Weiterhin sollte die Erbschaftssteuer bei Erhalt der Unternehmen nach britischem Vorbild abgeschafft werden. Insbesondere Verlustfortschreibungen sind für Start-ups, kleine Unternehmen und auch für Risikoprojekte in Großunternehmen überlebenswichtig.

### 5.2. DER STAAT ALS INNOVATIVER REGULIERER

Wenn wir über Infrastruktur-Leitmärkte reden, ist offensichtlich, dass viele Staatsbudgets heute aus dem Lot geraten sind. Der Staat kann aber nicht aus seiner Infrastruktur-Aufgabe entlassen werden. Aus diesem Grund müssen wir den Fokus wieder auf die öffentlichen Aufgaben setzen. Wir fordern mehr Investitionen und weniger Konsum. Gleichzeitig hilft aber auch mehr Markt, weniger Staat.

Es muss aber auch darüber nachgedacht werden, private Investitionen zu mobilisieren und Aufgaben bei der Modernisierung der Infrastruktur dem privaten Sektor zu übertragen. Attraktive Investitionskonditionen für Public Private Partnerships werden für Deutschland erfolgsentscheidend sein, nicht die Verteufelung von Investitionen! Das heißt, es müssen privates Kapital und Fachwissen zur Erfüllung staatlicher Aufgaben mobilisiert werden. Rahmenbedingungen sollten in dieser Weise angepasst werden, dass die gewünschte Zusammenarbeit mit der Industrie möglich wird und Effizienzgewinne auf Dauer realisiert werden können. Der Staat als innovativer Regulierer bleibt also weiterhin gefragt. Der ZVEI hat dazu die Studie „Projektfinanzierung und Öffentlich-Private Partnerschaften (ÖPP)“ veröffentlicht.

### 5.3. EXZELLENZ IN BILDUNG UND AUSBILDUNG

Exzellenz in Ausbildung, Bildung und Wissen ist in einem rohstoffarmen Land wie Deutschland die Basis von Wertschöpfung, Innovation und Wachstum. Für das Technologieland Deutschland ist eine exzellente Ausbildung einer der wichtigsten Wachstumshebel, auch wenn dieser nur mittelfristig wirksam ist. Der Bildungsstand unter den Arbeitslosen ist bereits heute sehr unterschiedlich: In der Arbeitslosigkeit befinden sich 4,0% der Hochschulabsolventen, 9,9% der Sekundär-Ausgebildeten und 24,6% der weniger gut Ausgebildeten.

Eine höhere Effektivität im Bildungssektor und eine ausgezeichnete Bildungsinstitution können aber nicht durch Regierungen verordnet werden, sondern nur durch nationalen und globalen Wettbewerb der Hochschulen um Finanzierung, beste Professoren und talentierte Studenten erreicht werden. Die Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen für Elektroingenieure in Deutschland und Europa wird von den großen Industrieverbänden unterstützt. Sie reduziert die Zahl der Studienabbrecher, fördert eine bessere internationale Vernetzung und ermöglicht einen internationalen Wettbewerb der Schulen.

Wir haben in Deutschland im internationalen Vergleich einen deutlichen Nachholbedarf an technisch ausgebildeten Menschen. Nur 35% eines Jahrgangs gewinnen wir für eine Hochschulausbildung im Vergleich zu 64% und 47% in USA und Großbritannien. Bereits heute stellt der Mangel an Ingenieuren eine Wachstumsbremse dar und behindert die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Konkret braucht die deutsche Wirtschaft jährlich weit über 10.000 Ingenieure der Elektro- und Informationstechnik, es gab 2005 jedoch nur 8.000 Absolventen dieses Studiengangs. In fünf bis zehn Jahren könnte sich dieses Missverhältnis wieder einstellen, wenn wir nicht die heutigen Trends durch eine Reihe von Maßnahmen umkehren.

Ideenreiche technische Talente müssen gezielt entwickelt werden. Die Basis hierzu wird früh geschaffen: Kindergärten und Schulen müssen nicht nur sprachliche Fähigkeiten, sondern auch die Neugier für Naturwissenschaft und Technik zu wecken. Wir müssen insbesondere unsere Lehrer noch stärker für diese Felder begeistern, denn sie haben eine große Verantwortung im frühzeitigen Aufspüren von besonderen Begabungen unserer Kinder. Wichtig ist es daher auch, ihnen geeignete Methoden zur Talenterkennung und -förderung an die Hand zu geben.

Wir brauchen deutlich mehr Frauen in technischen und Ingenieurberufen. Spätestens 2015, wenn der demografische Engpass greift, werden wir um längere Lebensarbeitszeit bei den Ingenieuren werben müssen. Die 35- oder 40-Stunden-Woche und ein früher Renteneintritt werden schon heute von vielen Experten als Talentvergeudung bezeichnet. Lebenslanges Lernen muss sichern, dass Qualifikation und Berufsfähigkeit auch erhalten bleiben. Dies erfordert eine bessere Verzahnung von beruflicher und akademischer Bildung sowie mehr Weiterbildungsangebote von Hochschulen und Unternehmen. Trotzdem werden wir ohne Talenzuwanderung nicht auskommen. In der öffentlichen Diskussion wird oft vergessen, dass jeder neu gewonnene Ingenieur aus dem Ausland erfahrungsgemäß drei zusätzliche Arbeitsplätze in Deutschland schafft.

#### **5.4. DIE ANTRIEBSKRAFT LEBHAFTER FINANZMÄRKTE NUTZEN**

Viele Politiker, Industrieverbände und Wissenschaftler unterschätzen die Antriebskraft, die lebhaften Finanzmärkte für die Wirtschaft und für Investitionen darstellen. Unsere Finanzmärkte müssen flexibler und lebhafter werden, um sie für Venture Capital attraktiv zu machen. Denn Private Equity und Venture Capital helfen innovativen Start-ups und treiben somit das wirtschaftliche Wachstum voran. Darüber hinaus tragen sie dazu bei, neuen Elan in Unternehmen zu bringen, indem das Kapital strategisch hilfreicherem Eignern zugeführt wird.

Venture Capital ist ein wichtiger Katalysator und starker Treiber für Innovationen. Für High-Tech-Start-ups ist diese Unternehmensbeteiligung oft überlebenswichtig. Ihnen stehen Bankkredite aufgrund des hohen Risikos der Unternehmungen meist noch nicht zur Verfügung. Die Eigenmittel der Gründer reichen in der Regel nicht aus, so dass privates Wagniskapital oft die einzige Möglichkeit zur Finanzierung ist. Neben Kapital bringt Venture Capital zusätzlich Management-Know-How und Vermarktungs-Expertise in die Unternehmen.

Wir brauchen in Deutschland einen lebhafteren Kapitalmarkt, um Venture Capital anzuziehen, insbesondere um den Exit für die Investoren der ersten Phase leichter zu machen. Gemessen am BIP zieht unser Kapitalmarkt nur 1/3 des Geldes an, das USA oder Großbritannien anziehen. Es fehlt uns im Vergleich zu USA, Großbritannien und anderen Ländern mit erfolgreichem Venture Capital-Markt vor allem das Kapital der Pensionsfonds, die dort Anlagemöglichkeiten in der Industrie suchen zu einem Teil auch alternative Anlagen in jungen Unternehmen suchen und so die zweite Finanzierungsstufe bieten.

Um die Zahl der Unternehmensgründungen zu steigern, muss die private Finanzierung von Start-ups attraktiver werden. Nur wenn die heute noch bestehenden administrativen und steuerlichen Barrieren entfernt und die Rahmenbedingungen für die Private Equity- und Venture Capital-Industrie attraktiv gestaltet werden, kann das volle Potenzial von Innovationen zur Wirtschaftsentwicklung genutzt werden.

Nicht nur diese Hürden lassen Venture Capitalists mehr nach USA und Asien blicken. Am meisten wird die Menge an jungen Menschen vermisst, die sich mit Innovationen als Unternehmer selbständig

machen wollen. Unsere Ingenieur-, BWL- und MBA-Studienfächer müssen verstärkt zeigen, wie man Unternehmer-Chancen nutzen kann, wenn wir erreichen wollen, dass nicht das Angestelltenleben das Berufsziel ist. In anderen Ländern (z.B. USA) wollen 60% den Unternehmertraum verwirklichen, in Deutschland nur 40%!

## 5.5. FLEXIBILITÄT UND MOBILITÄT IM ARBEITSMARKT

Als letzter wichtiger Aspekt zur Schaffung von leitmarktfreundlichen Rahmenbedingungen ist der Arbeitsmarkt zu nennen. Innovation heißt Neues aufbauen, gleichzeitig aber auch Altes abbauen. Die dazu jeweils nötige Umstrukturierung kann nur funktionieren, wenn wir unseren Arbeitsmarkt flexibler und mobiler gestalten. Globaler Kostenwettbewerb heißt auch Arbeitskostensenkung, wo es möglich ist.

Sowohl Unternehmen als auch Privatpersonen brauchen Unterstützung, um auf neue Technologien, Unternehmensbereiche, Standorte, Unternehmen und Länder umzusteigen. Gesetze und Regulierungen, die alte Jobs fest zementieren und Restrukturierungen verhindern sind kontraproduktiv. Stattdessen müssen Restrukturierung und Umschulungen gefördert werden. Auf diesem Weg können wir unsere Mitarbeiter begeistern und ermutigen, neue Dinge aufzugreifen und auf neue Technologien umzusatteln. Außerdem ist es wichtig, Mobilität zu belohnen.

Zu einem flexibleren Arbeitsmarkt tragen auch mehr Differenzierungen im Tarifrecht bei: Ein fixes Regelwerk, das beispielsweise auf die Automobilindustrie abgestimmt ist, passt hingegen immer weniger zu wachsenden Branchen wie Engineering, unternehmensbezogene Dienstleistungen und Software-Services. Auch der Vorteil hochautomatisierter Fertigungen muss durch international wettbewerbsfähige Vereinbarungen gestützt werden, die eine maximale Auslastung dieses Kapitalstocks in Deutschland und Europa ermöglichen.

## 6. INVESTITION IN DIE ZUKUNFT BRINGT CHANCEN FÜR ALLE

Um Leitmärkte in Europa zu schaffen, wird es entscheidend sein, wie wir unseren Mitbürgern und auch Arbeitnehmern vermitteln, dass diese Umstrukturierungsphase neue Chancen für alle generieren wird. Dass es sich lohnt heute in die Zukunft zu investieren, und dass das soziale Netz dabei nicht zu Bruch gehen wird. Investition in die Zukunft heißt weniger Freizeit und Konsum in der Gegenwart. Das ist eine alte Haushaltsregel, die jede Familie versteht. Staatliche Fürsorge nur für die wirklich Bedürftigen statt breiter Sozialabsicherung jeden Bürgers ist ein vermittelbares Prinzip.

Wenn unsere Regierung mehr in die Zukunft investiert, in Universitäten und Infrastrukturen, wird für manche Sozialausgabe das Budget nicht reichen. Die Reform des Sozialsystems für Renten, Gesundheit und Arbeitslosigkeit muss deshalb zum Pflichtprogramm jeder Regierung gehören. Auch hier wird man mehr Aufgaben an den Einzelnen und den privaten Sektor abgeben müssen.

Die positive Wachstums- und Innovationsagenda rechtfertigt den generellen Aufruf zur Mitarbeit, zum Schaffen des neuen größeren Kuchens, zum Stopp des Streits um die Verteilung eines schrumpfenden alten Kuchens. Dazu müssen wir allen Beteiligten zeigen, dass wir verantwortungsbewusst für unser Land handeln und Chancen für alle erzeugen: Es muss in die Köpfe der Menschen gelangen, dass Markt und Wettbewerb die nützlichsten treibenden Kräfte sind für Innovation, Zukunftsaufbau und Wohlstand. Dies umfasst Wettbewerb zwischen Unternehmen, Forschungsinstituten, Universitäten, Schulen und Nachwuchstalente. Ebenfalls erfolgsentscheidend sind die Erziehung und die Chance zur eigenen Initiative. Jeder soll die Chance auf eine gute Erziehung bekommen, um sie als Basis zu einem besseren Leben und Wohlstand in der Zukunft zu nutzen.

Jeder soll spüren, dass es sich lohnt, Eigeninitiative zu ergreifen, und dass es immer leichter wird, seine Zukunft in die eigene Hand zu nehmen. Mit mehr Eigenverantwortung für soziale Sicherung, Ausbildung und Altersvorsorge können wir diese „Neue Zukunft“ schneller schaffen.